Stellungnahme der Stadtverwaltung Erfurt zur Drucksache 1752/17

Titel

Nachfragen zur Drucksache 0895/17 "Die Tollen Jahre von Erfurt und der kulturelle Bürgerfrust"

Öffentlichkeitsstatus

öffentlich

Stellungnahme

Die Nachfragen werden wie folgt beantwortet:

Herr Hose, Frau Walsmann:

1. Was wird aus den Exponaten und den Materialien der Sonderausstellung nach deren Ende?

Die Exponate der Sonderausstellung gehen nach Ende der Schau wie immer in solchen Fällen unverseht an die Leihgeber zurück. Hinsichtlich der Materialien werden alle nachnutzungsfähigen Bestandteile wiederverwendet.

2. Warum wurde eine Firma aus Stuttgart mit der Konzeption der Ausstellung beauftragt und wie hoch war das Honorar? Ist dieses Honorar üblich? Wie kam der Kontakt zur Firma zu Stande?

Es handelt sich mitnichten um eine Stuttgarter Firma, sondern um ein in unserer Region (Weimar) ansässiges Büro. Die Honorarhöhe wird in der Sitzung genannt, sie kann aus vertragsrechtlichen Gründen nicht an dieser Stelle veröffentlicht werden. Die Vergabezusammenhänge sind ausführlich im dafür zuständigen Ausschuss diskutiert worden.

3. Gab es eine Ausschreibung für die Konzeption und wann erfolgte diese bzw. wann erfolgte die Vergabe des Auftrages? Und wenn es keine Ausschreibung gab, warum nicht?

Da es sich um eine im Kern künstlerische Leistung handelte, musste nicht zwingend eine Ausschreibung erfolgen. Ein dennoch wünschenswerter Gestalterwettbewerb war aufgrund der sehr späten Bereitstellung der Finanzmittel bedauerlicherweise nicht mehr möglich. Zu weiteren Details der Vergabe besteht die Möglichkeit der Akteneinsicht in der Kulturdirektion.

4. Wie ist der Stand beim Ausstellungskatalog? Warum kam dieser erst so spät? Lohnt sich eine Fertigstellung im September noch?

Da der Begleitband nicht allein die Objekte beschreibt, sondern mit seinen 22 Originalbeiträgen auch sämtliche neuen wissenschaftlichen Erträge im Themenbereich Erfurt, Luther und Bettelorden versammelt, wird er das fachlich Bleibende der Ausstellung sein und weit über das Ausstellungsende hinaus Gültigkeit behalten. Aufgrund der angespannten Personallage der Abteilung Geschichtsmuseen und des erheblichen Zeitdrucks im Gesamtprojekt wurde richtigerweise entschieden, zur Beschleunigung der Arbeit einen externen Fachredakteur hinzuzuziehen. Dieser hat die Arbeiten allerdings absprachewidrig über Monate verzögert. Der nunmehr vom Vorsitzenden des Erfurter Geschichtsvereins, dem Direktor der Geschichtsmuseen und mehreren Mitarbei-

terinnen des Stadtmuseums persönlich redigierte Band ist gegenwärtig beim Verlag; er wird nach dessen Auskunft Anfang Oktober ausgeliefert.

5. Wie hoch ist die aktuelle Besucherzahl? Ist die selbst gewählte Zielstellung von 25.000 Besuchern noch realistisch?

Die Besucherzahl beträgt zum Stichtag 10. September knapp 14.500 Personen. Da das Projekt inklusive großer Teile des Begleitprogramms noch etwas über zwei Monate läuft, erscheint die avisierte Zielgröße weiterhin durchaus erreichbar.

6. Wann wurde die Werbung für die Ausstellung (Großflächen und mobile Großflächen) erst nach dem Beginn der Ausstellung begonnen? Was kostet diese Werbung? War dies von Anfang an vorgesehen?

Die Werbung der Ausstellung erfolgte nicht erst nach Beginn, sondern sie wurde bereits im Vorfeld in der üblichen Weise mittels Vorabflyer, Plakaten und über die touristischen Kanäle (z. B. ITB) beworben. Allerdings konnten entsprechende Aktivitäten nur nach Maßgabe der in der Kulturdirektion vorhandenen Mittel und Instrumente erfolgen, zumal sich die Möglichkeiten einer kostengünstigen Werbung im öffentlichen Raum der Stadt deutlich verschlechtert hatten. Insgesamt wurde für das Marketing des gesamten Projektes (inklusive Anzeigenmarketing, Plakate, Postkarten und weiterer Werbemittel) eine Gesamtsumme von 26.582 € verausgabt.

7. Wie hoch sind die Kosten für die Käfige? Wie wird das Verhältnis zu den Gesamtkosten eingeschätzt?

Es handelt sich nicht um "Käfige", sondern um raumprägende Gitterelemente, die einen zentralen Bestandteil der integralen Gestaltungskonzeption bilden und von daher nicht aus dem Gesamtprojekt herauszulösen oder gegen dessen übrige Bestandteile (Farbkonzept, Raumkonzeption, Vitrinenplanung, Beschilderung, Lichtführung etc.) gegenzurechnen sind. Dies spiegelt sich auch in den beauftragten Dienstleistungen wider: Die Gitterelemente sind Bestandteil der Rechnung für Schlosserarbeiten i.H.v. 80.260,00 EUR, diese enthält aber auch Leistungen für die Ganzglasvitrine, die Stelen für die Außenstationen sowie die Möbel der Medienstation. Die Kosten entsprechen der Marktlage, Angebote wurden eingeholt.

Herr Dr. Beese:

8. Wann genau wurde das Gestaltungsbüro Koppenhöfer von Dr. Hartinger erstmalig angefragt und damit betraut, sich mit dem Ausstellungsthema zu beschäftigen, um eine erste Kostenschätzung abzuliefern?

Wurden Alternativen zu diesem Gestaltungsbüro diskutiert und geprüft?

Das durch entsprechende Projekte ausgewiesene Büro wurde erstmals im Frühjahr 2016 kontaktiert. Alternativen wurden geprüft.

9. Stimmt es, dass die vermeintlich unter Zeitdruck erfolgte Auswahl des Gestaltungsbüros

Koppenhöfer durch Dr. Hartinger laut Angaben im Finanzausschuss des Stadtrates vom 08.02.2017 tatsächlich „nach langen Diskussionen im Kernteam sowie im Wissenschaftlichen Beirat der Ausstellung“ erfolgt ist? Wurde tatsächlich von diesen beiden Arbeitsgremien das Büro Koppenhöfer „favorisiert“?

Selbstverständlich wurde im Ausstellungsteam immer wieder auch über Fragen der Gestaltung gesprochen. Der Wissenschaftliche Beirat der Ausstellung war seiner Natur nach jedoch nie mit Gestaltungsfragen oder Interna der Stadtverwaltung beschäftigt, sondern er wurde ausschließlich als fachliche Beratungsinstanz sowie bei der Auswahl von Katalogbeiträgen und Objekten sowie der Ausgestaltung des wissenschaftlichen Begleitprogramms konsultiert. Dass auch dort über die Ausstellung im Ganzen diskutiert wurde, gehört zu den Gepflogenheiten.

10. Warum erhielt das Gestaltungsbüro einen weit über dem Durchschnitt vergleichbarer Ausstellungen liegendes Gestalterhonorar?

Das ist so nicht der Fall; zudem gibt es zu diesem übergreifenden Projekt kein direkt vergleichbares Beispiel. Im Übrigen gibt es ein breites Spektrum an Marktpreisen für Gestaltungsleistungen.

11. Woran ist bei der Ausstellung die „besondere Fähigkeit“ des Büros festzumachen, „schwer darstellbare Gegenstände der Literatur- und Geistesgeschichte in phantasievoller und überzeugender Weise zu popularisieren“?

Etwa daran, dass die entsprechend der Thematik in großer Zahl präsentierten Bücher, Handschriften und Amtsdokumente in ein raumprägendes Gestaltungskonzept eingebunden wurden, das in unterschiedlicher Weise provoziert und zum Nachdenken und Widerspruch anregt. Verwiesen sei auch auf die biographischen Lutherpunkte in jedem Raum und die Gestaltung des Treppenabganges mit Lichtinstallation und Lutherzitaten sowie das in dieser Form noch nicht dagewesene Jenseitsspiel in der Barfüßerruine.

12. Stimmt es demzufolge wirklich, dass das Büro Koppenhöfer „im Umfeld das einzige Büro ist, das diese Leistungen in der geforderten Qualität erbringen“ konnte?

Zumindest ist uns kein vergleichbarer Zugang bekannt gewesen; für künftige Projekte sind wir für entsprechende Hinweise dankbar. Vgl. ferner Antwort auf Frage 3.

13. Wo zeigt sich die „theatralische Vergegenwärtigung der Grundfragen der Reformation sowie der Wunsch nach einer sichtbaren Anbindung der im Stadtraum enthaltenen Bettelordenskirchen“?

Vgl. Antwort auf Frage 11. Verwiesen sei neben dem Jenseitsspiel auch auf den im Stadtmuseum befestigten großflächigen Stadtplan der Projektstandorte sowie die bildkräftigen Lutherpunkte (Laufband, Boxsack, Studententisch etc.). Das Besucherfeedback ist dahingehend von erwünscht kontroverser und überwiegend sogar positivem Charakter (siehe u. a. das im Stadtmuseum ausliegende Besucherbuch).

14. Warum wurde die Nachhaltigkeit der Ausstellung neben dem überhöhten Gestalterhonorar

auch durch die ca. 90.000 Euro teuren und kaum nachnutzbaren Gitterkäfige vernachlässigt, während nur gebrauchte und teils verschlissene Vitrinen Verwendung fanden?

Diese Frage stellt eine Bewertung da, die so nicht sachgerecht ist. Zur Nachhaltigkeit der Ausstellung und der Anschaffungen vgl. Antwort auf Frage 1. Leider war es aufgrund der unsererseits nicht zu beeinflussenden sehr späten Mittelfreigabe und Vergabegenehmigung (Februar) nicht mehr möglich, Vitrinen neu fertigen zu lassen und damit den in der Tat in den letzten zwei Jahrzehnten völlig verschlissenen Bestand über einzelne Reparaturen hinaus grundhaft zu erneuern. Die Bewertung, das Gestalterhonorar sei überhöht, wird zurückgewiesen; vgl. Antwort auf Frage 10.

15. Gibt es außer dem "Ausfall des Redakteurs" noch weitere Gründe für die Verzögerung der Arbeit am Katalog?

Vgl. Antwort auf Frage 4.

Frau Karin Baier:

16. Wann fanden die geplanten "Barfußführungen" mit Dr. Hartinger statt?

17. Wie viele Teilnehmer hatten diese Führungen?

18. Wie war die Resonanz?

Die von Dr. Hartinger und seinem Team angeregten Barfußführungen waren Teil einer umfassenden Ideensammlung, die im Vorfeld des Begleitprogramms zusammengetragen wurde. Letztlich wurde diese Variante zugunsten zahlreicher anderer Ideen und praktikablerer Formate (etwa Führungen zu den Grabdenkmälern aller Bettelordenskirchen) zurückgestellt.

19. Welche weiteren Aktionen um und in der Ausstellung waren bis heute besonders erfolgreich und gefragt?

Rund um die Ausstellung wurde ein sehr umfangreiches und innovatives Begleitprogramm zusammengestellt (siehe gedruckter Veranstaltungsflyer), obwohl die Personalsituation im Bereich der Museumsvermittlung durch mehrere Ausfälle eine sehr schwierige war und ist. Neben den verschiedenen Führungsangeboten und Vorträgen fanden vor allem die einbezogenen Theaterformate – vom Improtheater ("Tatort Mittelalter: Ein Bettelmönch ermittelt") über die Marionettenvorstellung rund um Luthers Hausstand bis zum Poetry Slam im Augustinerkloster und zur Videoinstallation "Matrix Luther" – große Resonanz. Da noch eine ganze Reihe attraktiver Veranstaltungen aussteht, kann eine umfassende Auswertung der Publikumsresonanz erst nach Ende der Ausstellung erfolgen.

Herr Prof. Dr. Thumfart:

20. In wie weit war die Situation der vorläufigen Haushaltsführung für den Zeit- und Termindruck verantwortlich? Hätte die Planung nicht trotzdem und auch rechtlich sicher sehr viel früher beginnen können?

Die Situation der vorläufigen Haushaltsführung hat die Vorbereitung der Ausstellung erheblich

erschwert. Ein frühzeitiger Stadtratsbeschuß zu personellen und finanziellen Ressourcen während der Reformationsdekade hätte haushaltsrechtlich andere Bedingungen geschaffen. Eine Gestaltungsplanung und Beauftragung vor entsprechenden Beschlüssen bzw. Zuwendungsbescheiden war daher nicht möglich. Üblicherweise sind für ein so umfangreiches Projekt sowohl zusätzliches Personal als auch umfangreiche finanzielle Ressourcen notwendig. Es war frühzeitig die Entscheidung getroffen worden, die Lutherdekade ohne zusätzliches Budget und ohne personelle Verstärkung nach Maßgabe der jährlichen oder zweijährlichen Haushalte zu gestalten.

21. Warum wurde so spät mit der Erstellung des Katalogs begonnen?

Die Arbeit am Katalog konnte erst nach Abschluss der sehr zeitraubenden Objektrecherche begonnen werden. Zudem musste der Fokus der knappen Personal- und Sachressourcen auf die pünktliche Fertigstellung der Ausstellung vor der Museumsnacht und dem Kirchentag gelegt werden. Die Beauftragung eines externen Redakteurs erschien dahingehend als sinnvolle Lösung, die sich leider als Missgriff erwies.

22. Wie verlief die interne Kommunikation (auch mit der Finanzdezernentin) angesichts der finanziellen Entwicklung im Laufe des Projekts?

Es gab eine intensive und regelmäßige Kommunikation mit allen Beteiligten.

Herr André Blechschmidt:

23. Wann und unter welcher Vorgabe wurde das Gestaltungsbüro Koppenhöfer von Dr. Hartinger erstmalig angefragt und damit betraut, sich mit dem Ausstellungsthema zu beschäftigen, um eine erste Kostenschätzung abzuliefern?

Vgl. Antwort auf Frage 8.

24. Wurden während dieses Prozesses Alternativen geprüft?

a) Wenn ja, wie waren diese Angebote gestaltet?

b) Wenn nein, wie wird die Vorgehensweise begründet?

Vgl. die Antworten auf die Fragen 2, 3, 8 und 9.

***25. Wie bewertet die Kulturdirektion/Verantwortliche die geforderten bzw. gezahlten Gestaltungshonorare zur Ausstellung?
(Bitte aktuelle, vergleichbare Beispiele)***

Das gezahlte Honorar wird mit Blick auf die beträchtliche Grundfläche der Ausstellung (Keller und EG Stadtmuseum) und das umfangreiche Aufgabenpaket (inklusive Jenseitsspiel in der Barfüßerkirche und Außenstationen sowie Werbemittel) als angemessen, branchenüblich und marktgerecht betrachtet. Vgl. auch Antwort auf Frage 10.

26. Welche Diskussions- und Entscheidungsprozesse sind durch das Kernteam sowie den wissenschaftlichen Beirat zur Ausstellung getroffen worden?

- a) inhaltliche Fragen – Ausstellungskonzept, Plakat, Katalog usw.*
- b) verwaltungstechnische Entscheidungen – Ausschreibungen, Aufgabenstellungen, u. ä.*
- c) Planung von Kosten und Beantragung von finanziellen Mitteln*

Sämtliche relevanten Entscheidungen über den Ausstellungsfortschritt, die Kostenplanung und die Gestaltungsoptionen sind – wie bei solchen Projekten üblich – in den zahlreichen regelmäßigen Sitzungen des Vorbereitungsteams und unter ständiger Abstimmung mit der Kulturdirektion besprochen und getroffen worden. Zur Beteiligung des Beirats siehe Antwort auf Frage 9.

***27. An welcher Stelle der Planung, Umsetzung und Durchführung wurde organisatorische, inhaltliche oder arbeitstechnische Einflussnahme durch Verantwortliche bzw. Verantwortungsträger genommen?
(Bitte Beispiele; wann)***

Die Frage erschließt sich nur bedingt. Grundsätzlich erfolgten und erfolgen Abstimmungen und Entscheidungen gemäß der Geschäftsverteilung der Stadtverwaltung Erfurt.

28. Wann, wie und an welcher Stelle wurde der Geschichtsverein in die Vorbereitung und Durchführung der Ausstellung einbezogen?

Der Vorsitzende des Geschichtsvereins und emeritierter Ordinarius für mittelalterliche Geschichte an der Universität leitete den Fachbeirat und ist Mitherausgeber des Begleitbandes. Fachkundige Mitglieder des Vereins sind intensiv in das Begleitprogramm, die Auswahl der Vorträge und die Führungen eingebunden. Der Verein als Ganzes hatte sich für 2017 ein anderes Jahresthema gesetzt (Erfurt und Mainz).

29. An welcher Stelle der Planung, Umsetzung und Durchführung sind kritische Hinweise? Wenn ja, durch wen, wann und welche gegeben?

Der Fortgang der Arbeit wurde beständig kritisch revidiert und je nach Finanzlage und Fortgang der Objektrecherche auch konzeptionell revidiert. Es fand zudem im Nachgang eine interne Evaluation der Arbeit statt.

***30. Weshalb ist bis zum August 2017 kein Katalog zur Ausstellung vorhanden?
Welche Ursachen sind hier zu benennen? Wer zeichnet dafür verantwortlich?***

Vgl. die Antworten auf die Fragen 4 und 21.

31. Gibt es nach Auffassung der Kulturdirektion mit Blick auf die Vorbereitung und Durchführung der Ausstellung strukturelle und/oder personelle Mängel?

Zum fehlendem Stadtratsbeschluss und seinen kapazitären Konsequenzen vgl. Antwort auf Frage 20. Der Projektverlauf zeigte zudem, dass in den städtischen Museen zwar konzeptionell herausragend gearbeitet wird, dass die dünne Personaldecke und die weitgehend verschlissene sachliche Infrastruktur sowie die am untersten Rand der Betriebsfähigkeit angesiedelte Finanzausstattung insbesondere des Stadtmuseums wirklich konkurrenzfähige Vorhaben mit

überregionaler Ausstrahlung gegenwärtig kaum noch zulassen. Zum Zeitpunkt der kuratorischen Verantwortungsübernahme durch den neuen Direktor der Geschichtsmuseen war das Projekt leider konzeptionell schwach entwickelt, was ausgesprochen bedauerlich war.

Dennoch vermittelte das Projekt wertvolle Erkenntnisse hinsichtlich einer zentralen Projektsteuerung, die in den Geschichtsmuseen gegenwärtig implementiert wird. Dass das Stadtmuseum durch die Ausstellung eine seit Jahrzehnten ausstehende funktionierende Kühlung erhielt, wird hingegen als dauerhafter und für die Zukunft des Hauses entscheidender Ertrag des Projektes eingeschätzt.

32. Wer ist für das Finanzcontrolling im Kulturbereich verantwortlich?

Zuständig ist das Sachgebiet Finanzcontrolling.

Anlagen

gez. Dr. Tobias J. Knoblich

Unterschrift Kulturdirektor

18.09.2017

Datum